

Saale-Zeitung

Fünfundfünfzigster Jahrgang.

Bezugspreise:
 Die Halle monatlich bei zweimaliger
 Zustellung 7. Soll auf, vierteljährlich
 22.50 Mfr., durch die Post monatl.
 8.25 Mfr., vierteljährlich 24.75 Mfr.,
 einschl. Zustellungsgebühr. Be-
 stellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen. Im
 amtlich. Zeitungserkenntnis unter
 Saale-Zeitung eingetragen. Für
 unverlangt eingegangene Manu-
 skripte wird keine Gewähr über-
 nommen. Nachdruck nur mit der
 Quellenangabe. Saale-Zeitung ge-
 gründet. Ferner. Der Geschäftsleiter.
 1140. der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1103
 0-1133. der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133

Anzeigenpreise:
 Die 8 gepaltene 34 mm breite Mil-
 limeterzeile über deren Raum 60 Mfr.,
 Familienanzeigen 40 Mfr., Reklamen
 die 92 mm breite Millimeterzeile
 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an
 unsere Geschäftsstellen u. sämtliche
 Anzeigenstellen. Erfüllungsgewei-
 hung. Erscheinung täglich 2 mal.
 Sonntags und Montags 1 mal.
 Geschäftsstelle: Halle, Neue Prome-
 nade 1a. Dr. Braunhauser. 17.
 Neben-Geschäftsstellen: Goethe-
 Geschäftsstelle 52. und Markt 52.
 Dörfte-Postamt Leipzig Nr. 225 75.

Nr. 346.

Halle, Mittwoch, den 27. Juli 1921.

Einzelpreis 30 Pfg.

Der neue Orientkrieg.

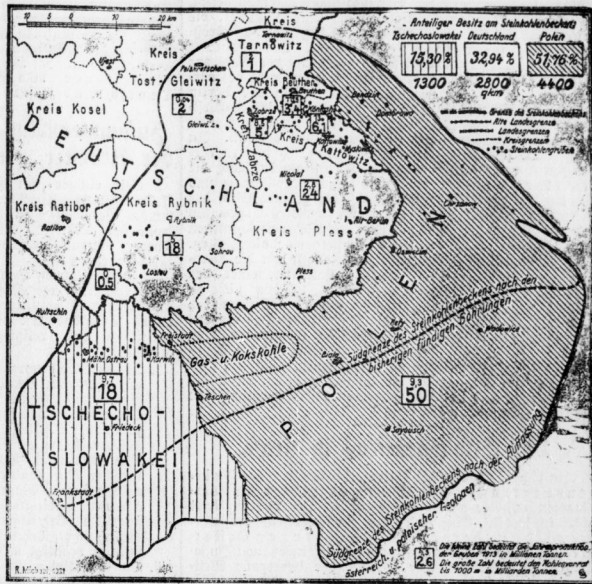
Der neue Orientkrieg. Ein berühmter Auslandspolitiker schreibt mir: Es ist der Friede des Krieges, daß er fortgesetzt Kriege gebären muß. Der griechisch-türkische Krieg ist der würdige Sohn des Weltkrieges, und seine nachfolgenden Erfolge sind Rückschlüsse werden von aller Welt schon und deswillen mit Spannung verfolgt, weil daraus abermals eine blutige Verwirrung, nämlich ein neuer Balkankrieg droht. In Westeuropa, wo Irland und Oberirland die Gemüter feilsen, ist man hauptsächlich der Meinung, daß auf dem Balkan seit dem Frieden von Neuilly, unter dem man die Bulgaren zwang, alles in schönster Ordnung sei. Dem ist aber nicht so. Goeben mußten in Sofia die Geländeten der großen Entente beim Ministerpräsidenten Stambulisti wegen der in Thracien rumorenden Erhebung vorstellend werden. Stambulisti, der natürlich vollständig unter dem Pantoffel der Alliierten steht, versicherte, daß er alles aufbieten werde, um Frieden und Ruhe zu wahren. Aber dieser brave Bauernminister ist nicht Herr der Kommissaris, und diese werden vorausichtlich noch in dieser Woche an der griechischen Grenze losmarschieren. Es ist alles vorbereitet, und es kommt eigentlich nur noch auf die nächste Entscheidung in — Kleinasien an. Geht es dem König Konstantin nicht, Angora zu erobern, so sind in Bulgarien die friegslustigen Elemente nicht mehr zu halten. Die thracische Frage wird aufgelöst. Bulgarien verlangt den Zugang zum freien Meere. Auch die verlorene Dobrudscha ist nicht verschmerzbar, Rumänien gibt das eroberte Stück freimüßig wohl kaum heraus. Wegen Mazedonien ist man in Bulgarien ruhiger geworden. Alle Kraft konzentriert sich auf Thracien, also gegen Griechenland, und es ist ein offenes Geheimnis, daß die Bulgaren in ihren Neuanordnungen von Italien unterstützt werden. Man spricht bereits von einer bulgarisch-italienischen Ver- schönerung. Albanien und Serbien haben sich darüber wiederholt beim Obersten Rat in Paris beschwert. Bis jetzt ohne Erfolg. Jedenfalls sind, wie man sieht, die Balkan- wirren wieder einmal im schönsten Gange. Hat nun Bul- garien Aussicht, sich durch eine kriegerische Erhebung Luft zu machen und den würgenden Friedensvertrag abzuschüt- teln? Die Frage sollte nicht so ohne weiteres verneint werden. König Boris, beim Volke sehr beliebt, verfügt nur über ein paar tausend Mann Volkstruppen. Es fehlen der Regierung so ziemlich alle Waffen und Mittel zum Kriegs- führen. Aber man darf nicht übersehen, daß seit Monaten Verhandlungen Sofia mit Moskau und mit der Regierung von Angora schweben. Bulgarien kann durch einen Sieg demnächst über Rumänien ein bulgarisch-italienisches Grie- chenlands und ein Bundesgenosse der Nationalitäten werden. Andererseits ist ein russisch-bulgarisches Bündnis nur noch eine Frage der Zeit. In Bulgarien ist der russische Einfluß wieder sehr auffallend. Man behende auch, daß im Sommerzeit fünfzig kommunistische Abge- ordnete sitzen. Diese Kommunisten sind von Moskau aus glänzend informiert. Sie verstehen, daß der russische Sturm, wenn er kommt, sich weniger gegen Polen, als vielmehr mit aller Wucht gegen Rumänien richten werde. Dadurch wird den Bulgaren der Arm frei gegen Griechenland. Das bul- garische Kriegsministerium, dem man wohl jede Bedeutung absprechen geseht ist, soll eine ausgezeichnete Spionage in Rumänien eingerichtet und die Umkehrung gewonnen haben, daß die rumänische Armee in ihrer heutigen Ver- fassung einem russisch-bulgarischen Angriff sofort entgegen müßte. Niemand ist es also Gemein bei Fuß, wenn Bul- garien mit Griechenland abrednet. Nur die Haltung Ser- biens ist ungelöst. Hier ist es wieder Italien, das für die kommende Auseinandersetzung mit Jugoslawien Flie- send und den Bulgaren heimlich allerlei verspricht. Kroa- tien will besanftlicht von Serbien los. Die bulgarische Bauernpartei benutzt jede Gelegenheit, um die gegen Bel- grad opponierenden Bauern anzutelegraphieren. Hier hat man also Freunde, die unter Umständen ein Zusammengehen Serbiens mit Griechenland verbinden. Viele für Sofia glückliche Konstellation erscheint um so leichter herbeizufüh- ren zu sein, als Bulgarien neuerdings merkwürdig wenig Interesse an der mazedonischen Frage zeigt. Alles tollt gegen Griechenland und alles brast sich um Thracien. Die Griechen? So sagt ein bulgarischer Diplomat, haben sich nicht geäußert, bei der Entente durchzusehen, daß das bul- garische Volk wegen seiner Teilnahme am Weltkrieg auf seinen Deutschen in der allerhöchsten Weise bestraft wurde; sie haben in Paris trotz der dort bestehenden besseren Einsicht erreicht, daß Bulgarien dem Vagabünden Meere abgetragen und damit gleichseitig nicht nur reicher Tabakfelder erbaute, sondern überhaupt in seiner wirtschaftlichen Leistungsfähig- keit schwer getroffen wurde. Diese Bereicherung wird den Griechen seinen Gutes dringen. Das sind bereits deutliche Drohungen. Ihre Verwirrung hängt von dem Ausgang des griechisch-türkischen Krieges ab.

Taktischer Erfolg der englischen Diplomatie

Neuter meldet, daß der Oberste Rat am 4. August in Paris zusammentreten wird und Lord Curzon und Balfour Großbritannien vertreten werden. Es ist nicht sehr wahrscheintlich, daß der Gesundheitszustand Georges ihn zum Fernbleiben von Paris veranlaßt. Mehr wird es die Erinnerung an die Tatsache tun, daß Brian Lloyd George sein Erledigen um ein Zusammenkommen mit den französi- schen Ministerpräsidenten nach der bekanntem Rede Lloyd Georges abgesehen und diesen Widerstand durch Monate fortgesetzt hat. Eine Konferenz des Obersten Rates mit Curzon und Balfour als Haupt- handelndes ist jedenfalls ein Experiment, wenn es nicht glückt, hat Lloyd George immer noch freie

Das ober-schlesisch-polnische Steinkohlenbecken.

Nebenstehende Karte des ober-schlesisch-polnischen Stein- kohlenbeckens ist entworfen worden von Geh. Bergat Professor Dr. Richard Michael von der Geologischen Landes- anstalt in Berlin. Die Karte veranschaulicht die Grenzen des großen ober- schlesisch-polnischen Stein- kohlenbeckens nach den Er- gebnissen der bisher künftigen Bohrungen und der geolo- gischen Auffassung öster- reichischer und polnischer Sachverständiger. Von den drei Staaten befißt Polen schon heute den größten Teil des Kohlenbeckens, nämlich 51,76 % mit einem Kohlen- vortrat von 50 Milliarden Tonnen. hat also den Haupt- anteil an Steinkohlenbecken, und es wird weiter deutlich, daß es in seinem Gebiet auch Gas- und Kokssteine befißt. Außerdem sind in einzelnen die Kohlenvorräte und die Produktionsstätten einge- tragen. Insofern der Wechsler mit einem Blick eine Ueber- über die ober-schlesisch- polnischen Kohlenverhältnisse hat. Eine derartige Karte war bisher noch nicht vorhanden.



Hand. Times“ hält es jetzt bereits für notwendig, her- auf hinzuweisen, daß der Oberste Rat nicht in der Lage sein werde, zu einer endgültigen Entscheidung zu gelangen. Die englische Regierung hat bisher insofern einen Erfolg erzielt, als es den Franzosen nicht gelungen ist, vor dem Zusammentritt des Obersten Rates Truppen nach Ober- schlesien zu schicken und dadurch einen Druck auf die Haltung des Obersten Rates auszuüben. Eine Entsendung von Truppen nach der Entscheidung ist für die tieferen Zwecke Frankreichs nahezu überflüssig. Da außerdem Curzon eine allgemeine Verhandlung der ober- schlesischen Frage und der verbundenen Probleme durchge- setzt, so kann man von einem Erfolg der englischen Diplomatie in dieser Beziehung sprechen. Daß Frankreich seinen Wunsch, den Zusammentritt der Kon- ferenz hinauszuschieben, in einer verkümmerten Form durch- gesetzt, ändert daran nichts.

Die Lage in Oberschlesien.

Die Lage im Kreise Rybnik hat sich ver- schärfert, hauptsächlich in der Stadt selbst. Jedoch auch auf dem Lande restieren sich die Injurgenen, und zwar durch Zugang aus Frankreich auffallend schnell. Der polnische Kreisbeirat in Rybnik hat sich vor die Gewalt in den Händen und scheidet sogar Fragebogen an die einzelnen Gut- besitzer, die Anzahl der einzelnen Bewohner, Menge an Getreide, Anzahl des Viehs und Ueberflüssen über die einzelnen Gutsbezirke betrifft. Die Emagru be hielt dieser Tage eine Belegschaftsversammlung ab, in der von den Polen beschlossenen wurde, alle deutschen Beamten hinauszuwerfen. Die Donnersmardgrube wird von be- waffneten Injurgenen besetzt gehalten. In Rybnik ist neuerdings auch der bekannte Polenführer Kosanitz wieder aufgetaucht. Er war bis zum Beginn des letzten Aufstandes polnischer Mobilisatorminister in Rybnik. Alle Häupter der polnischen Kampforganisation laufen gegenwärtig nach Kosau und östlich Katowien an der polnischen Grenze. In Kosau haben sich auch 50 deutsche Familien die Stadt verlassen. In Rybnik ist die Zahl noch größer. Nach Katowien wird auf Befehl des italienischen Obersten Gavioni in Katowien eine Kompanie Italiener ge- legt werden. In Rauben ist ein Zug französischer Husaren ein- getroffen.

Wie der „Lokalanz.“ aus Oppeln meldet, haben, nach Aussagen von Flüchtlingen aus der Rosenberger Ge- gend, Injurgenen, die in der Nacht zum Montag über die Grenze kamen, geäußert, daß das Ziel des neuen Polenaufstandes unter allen Umständen Oppeln sein werde, um die interalliierte Kommission zu zwingen, sich den Wünschen der Polen zu fügen.

Polen in der Kommission zur Ent- waffnung Deutschlands?

Der „Kurjer Lwowsta“ meldet: Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen zwischen den Alliierten und der polnischen Regierung über die Teilnahme Polens an der Kommission des Generals Rollet in Berlin, die Deutsch- lands Entwaffnung überwacht. Das genannte Blatt er-

fährt, daß die Frage jetzt aktuell geworden sei und in aller- nächster Zeit zum Abschluß kommt.

Schwierigkeiten der deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen.

Frankreich wünscht, daß die Bezahlung der jährlichen Sachleistungen auf mehrere aufeinander folgende Jahre verteilt werde. Zwischen den deutschen Geboten und den französischen Wünschen einen Ausgleich zu finden, ist das schwierigste Kapitel der deutsch-französischen Verhandlungen in dieser Frage. Man ist von einem Einvernehmen noch weit entfernt. Es ist am lo schweriger, als in dieser Frage die Wünsche des französischen Finanzministers mit denen des französischen Ministers für die befreiten Gebiete zweifellos sich freuzen. Der Finanzminister braucht Geld, um sein Defizit zu bedecken, der Minister für die be- freiten Gebiete Sachleistungen, um die Wünsche der Be- wohner des Nordens und des Ostens zu befriedigen. Ander- seits sträubt sich England dagegen, daß aus Deutsch- land mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage jährlich mehr herausgeholt wird, als das Ultimatum vorschreibt.

Der „Daily Telegraph“ erklärt, es sei kein Zweifel, daß weder die Belgier, noch die Engländer, noch die Italiener von den Wiesbadener Ver- handlungen in Kenntnis gesetzt seien. Was man aus diesen deutsch-französischen Verhandlungen erfahren habe, scheint so tief in die Londoner Abmachungen, besonders bezüglich der Ausfuhrfrage, einzugreifen, daß man in England damit um so weniger zufrieden sei, als die Londoner Abmachungen nur sehr schwer zustande gekommen seien. In England sche man auf dem Standpunkt, in der Reparationsfrage sollten nur gemeinsame Verhandlungen stattfinden, damit die Interessen einzelner Alliierten durch Sonderverhandlungen leiden. Der „Daily Telegraph“ erklärt, England wünsche, daß die deutsch-franzö- sischen Verhandlungen nicht auf Separatkonferenzen, son- dern durch den Obersten Rat geführt werden. Die Sank- tionen im Rheinland als Bebel für die Wirtschafts- abmachungen zwischen Deutschland und Frankreich zu be- trachten, könne England nicht zulassen. Da der Daily Telegraph“ keine Informationen vom störenden Offizier be- zieht, ist diesen Äußerungen große Beachtung zu schenken.

Die sächsische Regierung vor einer schweren Krise.

Nachdem in den Verhandlungen des Sonderausschusses des Landtags zur Beratung der Grundsteuer und Gewerbe- steuer am Montag einige Änderungen beschließen wurden, die einwärtig ein Kompromiß erwarten lassen, hat sich bei der Beratungen am Dienstag vormittag das Bild wieder verschoben und sächsische wurden komoß die Grundsteu- erabmachungen zwischen Deutschland und Frankreich zu be- trachten, könne England nicht zulassen. Da der Daily Telegraph“ keine Informationen vom störenden Offizier be- zieht, ist diesen Äußerungen große Beachtung zu schenken.

